

RÜCKBLICK

Bernhard Bischoff zum 100. Geburtstag

DER NESTOR DER LATEINISCHEN PALÄOGRAPHIE UND HANDSCHRIFTENKUNDE DES MITTELALTERS WAR SEIT 1956 O. MITGLIED DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

VON SIGRID KRÄMER

Im September 1991 war Bernhard Bischoff im Alter von annähernd 85 Jahren an den Folgen eines Verkehrsunfalls verstorben. Er hatte von 1953 bis 1975 den renommierten, von Ludwig Traube um 1902 begründeten Lehrstuhl für Lateinische Philologie des Mittelalters, vulgo Mittellatein, an

der Ludwig-Maximilians-Universität in München innegehabt. Mittellatein umfasste in Bischoffs Augen die gesamte Kulturgeschichte des Mittelalters mit allen ihren Facetten. Die lateinische Sprache des Mittelalters war nicht die Sprache des Volkes im Mittelalter, sondern sie wurde wesentlich in der Kirche und den Schulen, die in der Frühzeit durch die Klöster repräsentiert

wurden, gelehrt und gesprochen. Im Hoch- und Spätmittelalter war Mittellatein dann auch die Sprache der Universität.

Doch mehr noch als Mittellateiner war Bernhard Bischoff Paläograph und Handschriftenforscher gewesen, der mit sicherem Blick mittelalterliche Handschriften einem bestimmten Skriptorium in einem Kloster oder doch wenigstens einer Schreibregion zuweisen konnte und mit einem annähernden Datum versehen konnte. Denn für die Münchener Schule war seit Ludwig Traube das enge Verhältnis von Sprache und Studium der Handschriften charakteristisch und besonders wichtig.

Herkunft und Studium

Geboren wurde Bernhard Bischoff am 20. Dezember 1906 in Altendorf (Bez. Altenburg) in Thüringen. Er wuchs auf einem Gut in der Mark Brandenburg auf und besuchte von 1916 bis 1925 das humanistische Gymnasium in Züllichau (heute Sulechów, Polen), in dem auch das Hebräische zum Unterrichtsstoff gehörte. Anschließend ging er zum Studium nach München, um eigentlich „Weltliteratur“ und Germanistik bei Friedrich von der Leyen zu studieren. Doch von der Leyen war gerade nach Köln berufen worden. So geriet er in seinem ersten Semester mehr zufällig in ein Seminar über Paläographie von Paul Lehmann (1884–1964) – ebenfalls ein langjähriges Akademiemitglied.

Bernhard Bischoff
(geb. 20.12.1906
gest. 17.9.1991).

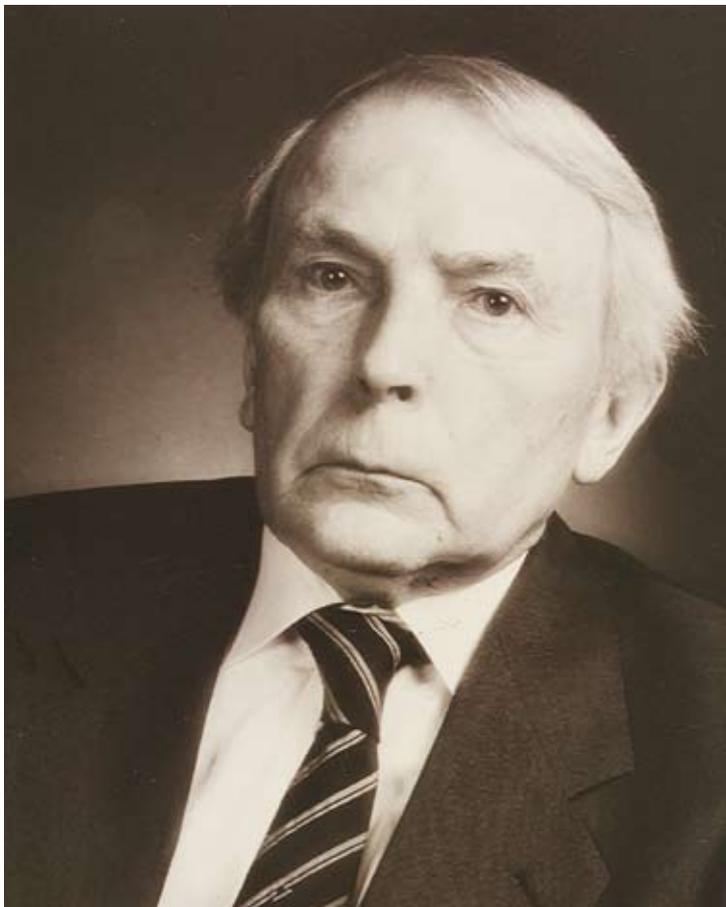


FOTO: S. KRÄMER

Begeistert wechselte er daraufhin zur Lateinischen Philologie des Mittelalters und zum Altfranzösischen. Darüber hinaus studierte er die Fächer klassische Philologie, Slawistik, Byzantinistik, Orientalistik sowie Altgermanistik und – obwohl Protestant – katholische Theologie bei Martin Grabmann.

Sein Studium schloss er 1933 mit einer Dissertation *Studien über die Handschriften von St. Emmeram (in Regensburg) nebst Untersuchung über die karolingischen Schreibschulen Südbayerns* ab. Wichtig ist zu erwähnen, dass er von Beginn seines Studium die Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek mit ihren riesigen Mengen mittelalterlicher Handschriften zu seinem Arbeitsplatz gemacht hat. Nach der Promotion ging er durch Vermittlung seines Lehrers und Doktorvaters Paul Lehmann zu dem amerikanischen Paläographen Elias A. Lowe (1879–1969), ebenfalls wie Lehmann ein Schüler von Ludwig Traube, nach Oxford. Dort arbeitete er an dem großen zwölfbändigen Sammelwerk der *Codices Latini Antiquiores*, einem Gesamtverzeichnis aller noch erhaltenen Handschriften bis zum Jahre 800, mit. Diese deutsch-englische Zusammenarbeit wurde durch den Zweiten Weltkrieg und Bischoffs Einberufung zur Wehrmacht unterbrochen. Nach einer Verwundung wieder aus dem Feld zurück, arbeitete er für einige Zeit in der Heeresbibliothek in Prag. Trotz der Kriegswirren konnte er sich im Jahre 1943 mit einer Arbeit über *Die lateinische Bildung der keltischen Völker im Frühmittelalter* habilitieren. Ein Exemplar dieser ungedruckten Arbeit ist erst kürzlich wieder aufgetaucht.

Tätigkeit in München

Seit 1947 war Bischoff Dozent an der Münchener Universität, und 1953 übernahm er als ordentlicher



FOTO: S. KRÄMER

Professor den Lehrstuhl für Lateinische Philologie des Mittelalters von seinem Vorgänger Paul Lehmann. Diesem Lehrstuhl blieb er, trotz mancher verlockender Angebote an andere Universitäten, etwa nach Princeton an das renommierte Institute for Advanced Study, bis zu seiner Emeritierung treu. 1955 wurde er in die Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica gewählt; bereits ein Jahr zuvor war er Gründungsmitglied des Comité International de Paléographie, Paris. In der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der er seit 1956 als ordentliches Mitglied der Philosophisch-historischen Klasse angehörte, leitete er zeitweilig vier Kommissionen und war darüber hinaus in vielen weiteren Kommissionen durchaus aktives Mitglied. Viele Jahre stellte er seine Arbeitskraft auch der Deutschen Forschungsgemeinschaft und einigen Universitätsgremien zur Verfügung.

Wissenschaftliche Leistungen

Das wissenschaftliche Werk von Bernhard Bischoff, das fast 250 Publikationen umfasst, wurde bereits vielfach gewürdigt. Auf seinen Gebieten, der Paläographie, der Handschriftenkunde und des Mittellateins, hat Bernhard Bischoff

Großes geleistet, so dass die Anerkennungen nicht ausblieben, was die zahlreichen Ehrendoktorwürden von den bedeutendsten Universitäten der Welt bezeugen, wie etwa Dublin, Oxford, Cambridge und Mailand. Ebenso war er Mitglied vieler in- und ausländischer Akademien. Darüber hinaus erhielt er zahlreiche Auszeichnungen mit Preisen und Orden. Unter anderem wurde er 1987 in den Orden „Pour le mérite“ aufgenommen.

Das Zentrum seines Forschens war die Karolingerzeit mit ihren für die Zeit recht vielen Klöstern, in denen das Schreiben der karolingischen Minuskel gelehrt, aber dann auch angewendet wurde, wovon die Menge der Handschriften aus eben dem 9. Jahrhundert noch heute künden, obgleich eine große Menge von Handschriften im Laufe der Jahrhunderte vernichtet, verloren oder auch makuliert worden war. Von diesen Studien künden neben seiner Herausgeberschaft des mehrbändigen Werks *Karl der Große* auch die drei Bände seiner *Mittelalterlichen Studien*, eine Sammlung seiner wichtigsten Aufsätze. Daneben war das Studium der Iren stets ein zentrales Thema in Bischoffs Schaffen, was in seiner Habilitationsschrift deutlich wurde.

Vom 15. bis 18. September 1981 richtete die Bayerische Akademie der Wissenschaften dem Comité International de Paléographie ihr international hochrangig besetztes Kolloquium aus. Bernhard Bischoff, umgeben vom Altmeister der französischen Paläographie und Präsidenten des Comité, Charles Samaran (1879–1982), und links Jan Olof Tjäder (1921–1998), Universität Uppsala, einem Kenner der spätantiken Papyrologie und frühmittelalterlichen Paläographie.

Bernhard Bischoff (re.) mit Jean Vezin. Der Paläograph und Kodikologe Vezin, directeur d'études an der École des Hautes Études (Paris), ist als Mit-Übersetzer von Bischoffs „Paläographie“ (1985) maßgeblich an der Verbreitung von Bischoffs Werk in Frankreich beteiligt.



FOTO: S. KRÄMER

Seine Vorlesungen und Seminare waren von hohem Niveau, und Anfänger in dem Fach Mittellatein taten sich schwer. Denn selbst eine Vorlesung mit dem Titel „Einführung“ war alles andere als eine Einführung, sondern vielmehr ein umfänglicher Überblick über das Fach Mittellatein. Und in seinen Vorlesungen und Seminaren, die „stets auf neuen Stoff gerichtet“ waren, saßen häufig ganz bescheiden „fertige Gelehrte“ „vor einem zumindest ebenso bescheidenen Lehrer“.

Sein immenses Wissen hatte Bischoff der gelehrten Welt vor allem in einer Anzahl von Briefen und Gesprächen weitergegeben. Hiervon künden Tausende von Fußnoten in der Fachliteratur.

Bischoffs Hauptwerke

Zu Bischoffs Hauptwerken gehören die beiden Bände der *Südost-deutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit*, hervorgegangen aus seiner Dissertation, und als Grundlagenwerk seine *Paläographie* in mehreren Auflagen. Wesentlich war seine Mitarbeit an den schon erwähnten *Codices Latini antiquiores*. Leider wurde sein wissenschaftlicher Nachlass nach

seinem Tode ziemlich zerstreut, doch wenigstens auf dem Papier kann er heute rekonstruiert werden.

Wenn auch sein Hauptaugenmerk auf paläographischem Gebiete lag, so hat er doch auch als Editor Hervorragendes geleistet. Bereits als Student hatte er in einer Handschrift der Vatikanischen Bibliothek eine Sammlung von Vagantenliedern gefunden und veröffentlicht. Als wichtige Leistung gilt die Herausgabe des dritten Bandes der *Carmina Burana*. Viele neu gefundene Texte bot er in seinen *Anecdota Novissima* dar. Nicht zu vergessen sei seine Mitarbeit an den *Mittelalterlichen Bibliothekskatalogen*.

Bischoff lebt weiter

So manche begonnene Arbeit konnte Bischoff zu Lebzeiten nicht mehr beenden. Dazu gehört ein Werk, an dem er bereits seit seiner frühesten Zeit gearbeitet hatte und das ihn durch sein ganzes Leben hindurch begleitet hat. Das ist der *Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts*, von dem bisher zwei Bände erschienen

sind. An diesem Werk wird nach Bischoffs Vorarbeiten seit dem Jahre 1995 in der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge gearbeitet. Posthum konnten außerdem mehrere Edition, wie etwa die bereits 1936 in einer Mailänder Handschrift entdeckten Bibelkommentare oder das Fragment eines Evangelienkommentars, das Bischoff 1967 in Trier gefunden hatte, herausgegeben werden, außerdem ein anonymer Grammatiker-Kommentar und das in einer Handschrift gefundene Marienlied, das gerade von Peter Stotz ediert wird. Darüber hinaus ist ein Kompendium seiner Vorlesungen in Arbeit, denn das, was Bernhard Bischoff vor mehr als 30 Jahren vom Katheder herunter verkündet hatte, ist zum größten Teil auch heute noch keineswegs überholt.

Die Autorin ist Schülerin von Bernhard Bischoff und war bis 1994 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kommission zur Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz.

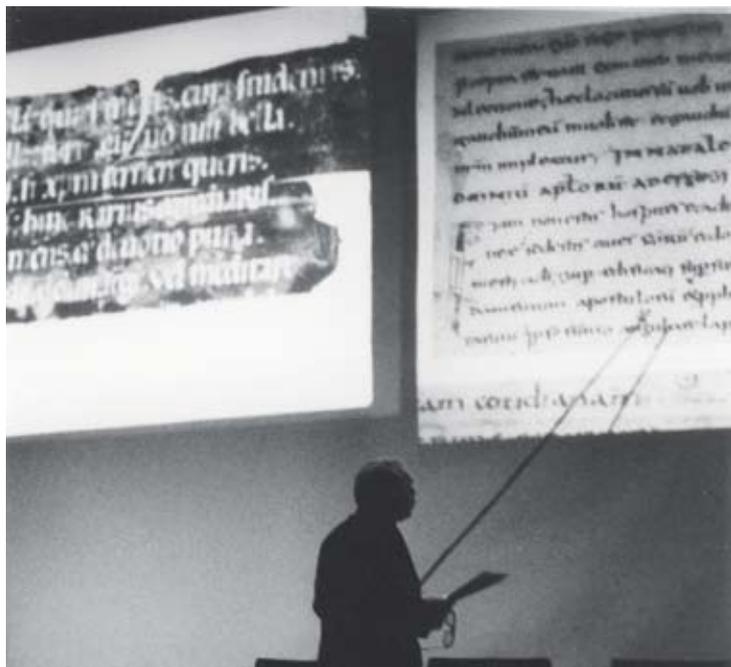


FOTO: S. KRÄMER